



BURKHARD BOHNE

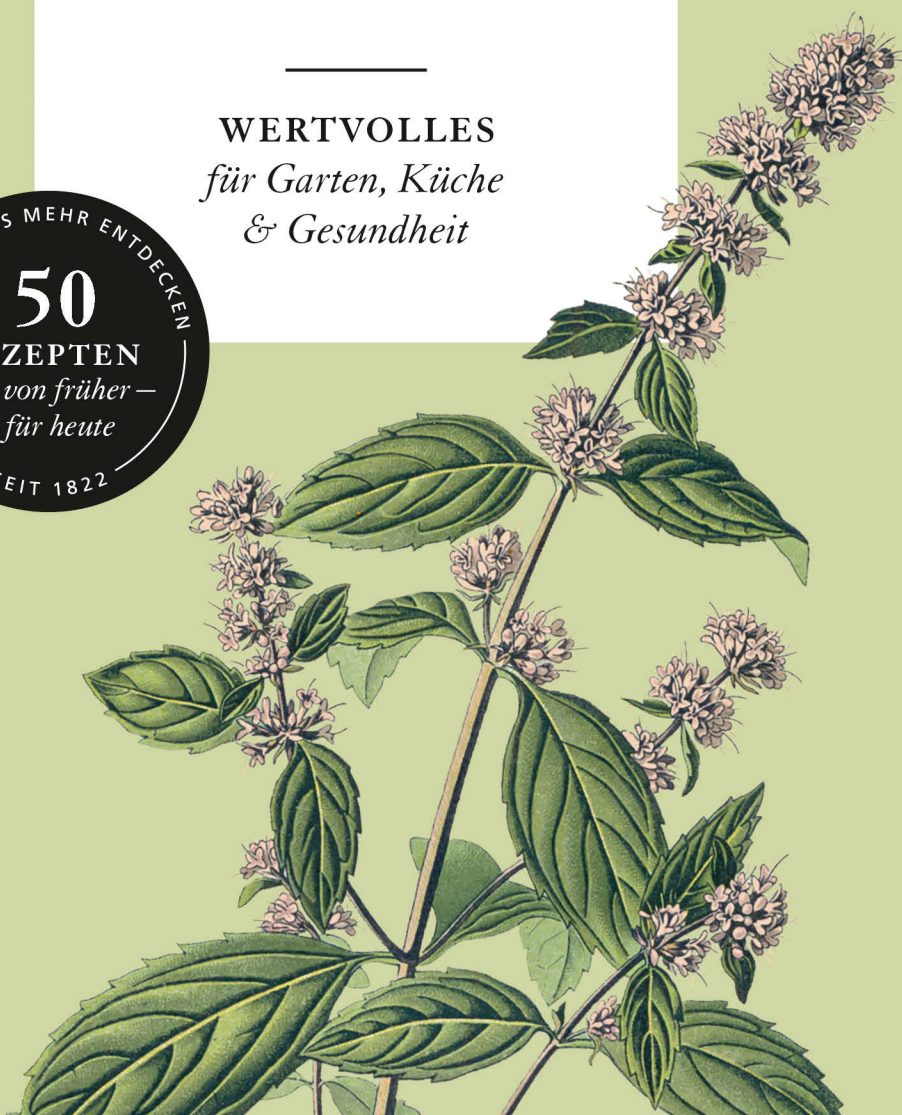
KOSMOS

KRÄUTER WISSEN

aus alter Zeit

WERTVOLLES
*für Garten, Küche
& Gesundheit*

MIT KOSMOS MEHR ENTDECKEN
mit **50**
REZEPTEN
*von früher –
für heute*
SEIT 1822



BURKHARD BOHNE

KRÄUTER
WISSEN
aus alter Zeit

WERTVOLLES
für Garten, Küche
& Gesundheit

KOSMOS

Bildnachweis

Mit 58 Illustrationen von

Archiv Bohne, nach Köhler's Medizinalpflanzen: 13, 16, 17, 19, 22, 58, 67, 82, 85, 95, 98, 101, 104, 107, 110, 114, 117, 123, 128, 130, 135, 137, 141, 144, 147, 149, 152, 155, 161, 169, 173, 175, 187, 190, 193, 196, 200; Archiv Bohne, nach Tacuinum Sanitatis: 31; commons.wikimedia.org: 26, 33; Kosmos/Marianne Golte-Bechtle, Stuttgart: 59, 76, 89, 120, 158, 165, 182, 184; Kosmos/Sigrid Haag: 73; Kosmos/Reinhild Hofmann: 92; Quagga Illustrations: 179; Shutterstock/Anna L. e Marina Durante: 78, 79; Shutterstock/Artur Balytskyi: 48; Shutterstock/MicroOne: 41 (beide); Shutterstock/Vectorgoods Studio: 55; Shutterstock/VectorPot: 52.

Impressum

Umschlaggestaltung von Claudia Eder, Pocking, unter Verwendung von zwei Abbildungen nach Originalen aus dem Archiv Bohne nach Köhler's Medizinalpflanzen.

Mit 58 Illustrationen.

Alle Angaben in diesem Buch sind sorgfältig geprüft und geben den neuesten Wissensstand bei der Veröffentlichung wieder. Da sich das Wissen aber laufend in rascher Folge weiterentwickelt und vergrößert, muss jeder Anwender prüfen, ob die Angaben nicht durch neuere Erkenntnisse überholt sind. Dazu muss er zum Beispiel Beipackzettel zu Dünge-, Pflanzenschutz- bzw. Pflanzepflegemitteln lesen und genau befolgen sowie Gebrauchsanweisungen und Gesetze beachten.

In diesem Buch werden Hinweise zur Naturheilkunde gegeben. Nur auf die beschriebenen Arten trifft die angegebene Verwendung zu, ihr Gebrauch setzt daher ihre sichere Kenntnis voraus. Heilpflanzentees sollten immer nur beschränkte Zeit und nicht länger als nötig eingenommen werden, auch Hausteemischungen sollte man öfter wechseln. Behandelt werden dürfen nur leichtere Gesundheitsstörungen, die keiner ärztlichen Behandlung bedürfen. Den Arztbesuch kann dieses Buch auf keinen Fall ersetzen. Auch dürfen verschiedene Kräuter, z. B. Rosmarin, nicht während der Schwangerschaft eingenommen werden.

Distanzierungserklärung

Mit dem Urteil vom 12.05.1998 hat das Landgericht Hamburg entschieden, dass man durch die Ausbringung eines Links die Inhalte der gelinkten Seite gegebenenfalls mit zu verantworten hat. Dies kann, so das Landgericht, nur dadurch verhindert werden, dass man sich ausdrücklich von diesen Inhalten distanziert. Wir haben in diesem E-Book Links zu anderen Seiten im World Wide Web gelegt. Für alle diese Links gilt: Wir erklären ausdrücklich, dass wir keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten haben. Deshalb distanzieren wir uns hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller gelinkten Seiten in diesem E-Book und machen uns diese Inhalte nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt für alle in diesem

Unser gesamtes Programm finden Sie unter kosmos.de

Über Neuigkeiten informieren Sie regelmäßig unsere Newsletter, einfach anmelden unter kosmos.de/newsletter

© 2021, Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG,

Pfizerstraße 5–7, 70184 Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-440-50412-3

Redaktion: Carolin Küßner

Produktion: Klaus Jost

Dank

Dieses wunderschöne Buch möchte ich den Kräutern widmen, die uns Menschen schon immer auf der Erde begleiten. Und ich möchte allen Menschen danken, die es mir ermöglicht haben, schon so viele Jahre mit Kräutern zu arbeiten, von Kräutern zu lernen und meine Erfahrungen weit zu verbreiten. Dank an alle Institutionen, die es mir ermöglicht haben, Kräutergartenprojekte zu entwickeln. Dank an Carolin Küßner (Kosmos Verlag) mit der ich schon so viele Kräuterbücher realisieren durfte und natürlich an alle Leser dieser Bücher, also Sie. Dank an die Gäste meiner Kräuterschulen, deren Neugier und Begeisterung für Kräuter mich immer wieder angetrieben haben, neue Workshopformate zu entwickeln. Nicht zuletzt geht mein größter Dank an meine Frau und meine Familie, die mir auf diesem Weg immer die größte Stütze waren.

Inhalt

6	Düfte, Heilkraft, Würze und ein Stück Magie
8	Die Geschichte der Kräutergärten
10	Kräuter in der Antike
14	Die Pflanzen der Bibel
20	Das Wissen der Kelten
24	Die Gärten des Mittelalters
30	Bürgergärten
34	Pfarrgärten
40	Apothekergärten
44	Kräuter für Genuss und Heilung
46	Die Kräuterküche im Wandel der Zeit
54	Medizinische Anwendung
64	Kräuter von A bis Z
	43 Pflanzenporträts mit Wissenswertem aus alten Zeiten und aktuellen Tipps für Anbau und Verwendung
202	Service

Düfte, Heilkraft, Würze und ein Stück Magie

Die Kräuterkunde ist mit Sicherheit so alt wie die Menschheit, und alle Völker der Erde nutzten und nutzen die Kraft der Pflanzen. Naturvölker, antike Hochkulturen oder mittelalterliche Klöster – sie alle hatten Kräuterfrauen, Druiden, Priester, Schamanen, Mönche, Nonnen oder Ärzte, die die Kräfte der Kräuter genau kannten und mit ihrer Hilfe Menschen heilen konnten. Ihre Kenntnisse verdanken sie überlieferten Erfahrungen, Visionen und Intuition, und sie übergaben ihr Wissen immer an die nachfolgende Generation. So standen Mensch und Natur über sehr lange Zeit im Einklang – ein Zustand, an dem es uns heute leider oft fehlt.

Um die Welt der Kräuter wirklich verstehen zu können, bedarf es einiges mehr als des fachgerechten Umgangs mit Gärten und Pflanzen oder mit Tees, Gewürzen, Salben und Tinkturen. Es bedarf der Fähigkeit, die Natur genau zu beobachten und sich auf ihre Geheimnisse einzulassen. Kräuter sind mit Sicherheit viel mehr als die Summe ihrer Inhaltsstoffe, die direkt Einfluss auf die Stoffwechselvorgänge

unserer Körper nehmen können. Kräuter strahlen, wie alle anderen Pflanzen auch, eine Kraft aus, die nicht nur sensible Menschen spüren können. Nicht umsonst führt uns unser Gespür und die genaue Beobachtung von Pflanzen zum Beispiel tief in die Signaturenlehre, die Lehre von den Zeichen in der Natur. Sie besagt, dass Pflanzen Kennzeichen tragen, die verraten, welche Krankheiten sie heilen können. Als Signaturen gelten zum Beispiel Geruch, Geschmack, Farbe, Gestalt, Standort und Lebensdauer. Natürlich ist die Lehre naturwissenschaftlich nicht belegt und doch sind viele Rezepturen wirksam und in der Volksheilkunde weitverbreitet.

Vielleicht kann dieses Buch Sie, liebe Leserin und lieber Leser, dazu anregen und Sie ein Stück weit auf ihrem ganz eigenen Weg in die Kräuterkunde begleiten.

Zum Entstehen dieses Buches bin ich vielen Menschen zu großem Dank verpflichtet. Allen voran natürlich dem Kosmos Verlag und besonders Frau Carolin Küßner, die sich gern auf dieses wunderbare Thema eingelassen haben. Meinen Kräutergärten, Ausstellungen und deren Besuchern verdanke ich, dass ich mich jetzt schon seit mehr als drei Jahrzehnten, fast mein ganzes Berufsleben lang, mit diesem weitreichenden Thema beschäftigen darf. Danke den Trägern, Mitarbeitern und Förderern aller Projekte sowie meiner Familie, die mich, immer wieder aufs Neue, während der Gartensaison so großartig unterstützt.

Burkhard Bohne

*„Die Natur wird nie dem
Menschen folgen, sondern der Mensch
hat die Gesetze der Natur zu befolgen.“*

PLINIUS DER ÄLTERE

Die Geschichte der Kräutergärten

*Und Gott sprach: Die Erde lasse sprossen junges Grün:
Kraut, das Samen trägt und Fruchtbäume, die nach ihrer Art
Früchte tragen auf der Erde, in denen der Same ist.*

1. BUCH MOSES, 1. KAPITEL

Kräuter in der Antike

Seit Urzeiten sind Kräuter ganz eng mit der Entwicklung der Menschen verbunden. Schon immer finden sie Verwendung in der Küche, Heilkunde und Magie. So ist es kein Wunder, dass Kräuter immer auch Bestandteil einer entstehenden Gartenkultur waren.

Unsere Vorfahren

Unsere ältesten Vorfahren waren Jäger und Sammler und lebten als Nomaden. Sie wohnten in einfachen Hütten oder Zelten, gingen jagen und ernährten sich von allem, was die Natur ihnen schenkte. Erst in der Jungsteinzeit begannen die Menschen an Flüssen und in Wäldern zu siedeln. Es entstanden Siedlungen, in denen die Menschen erstmals in größeren Gruppen zusammenlebten. Die neue Lebensweise als Hirten und Bauern sicherte die Existenz, brachte aber auch neue Gefahren. Infektionskrankheiten breiteten sich aus und die Menschen waren gezwungen, nach neuen Heilmethoden zu suchen. Kräuter-

frauen, Druiden, Schamanen, Priester und Ärzte nutzten Pflanzen zum Heilen, als Gewürz und für kultische Zwecke. Sie kannten die Wirkung der Kräuter sehr genau und schätzten sie als Medizin, als Orakel oder auch zum Vertreiben von Dämonen.

Die Hochkulturen der Antike

Ägypten

Eine der ältesten uns bekannten Hochkulturen war das alte Ägypten. Die Ägypter bauten Villen und Paläste und entwickelten bereits vor 5000 Jahren eine großartige Gartenkultur. Ihre Gärten bestanden aus Kräuter- und Gemüsebeeten sowie Obstgärten mit Feigen, Granatäpfeln, Wein und Palmen. Höhere Gesellschaftsschichten verfügten auch über prächtige Lustgärten. Die meisten Kulturpflanzen wurden als Nahrungsmittel und zugleich auch für Heilzwecke verwendet. So waren Hülsenfrüchte wie Linsen, Erbsen oder Bohnen Grundnahrungsmittel und galten als Heilmittel bei Entzündungen, Geschwüren und Wunden. Koriander war ein beliebtes Gewürz und diente gleichzeitig der Behandlung von Magenverstimmungen, Kopfschmerzen oder Flechten. Die Küchenzwiebel galt als Grundnahrungsmittel und half bei der Behandlung von Infekten der Verdauungsorgane und bei Würmern.

Die ägyptischen Mediziner waren gleichzeitig auch Priester. Sie arbeiteten in Tempeln, Verwaltungseinrichtungen und Kasernen. Ihre Heilkunst stand immer im Zusammenhang mit religiös-magischen Handlungen. Sie kannten eine Vielzahl von Göttern, die in medizinischen Fragen häufig zurate gezogen wurden. So galt der Gott Toth als Patron der Ärzte und wurde häufig zum Heilen von Augenkrankheiten angerufen. Der Gott Re hatte die Aufgabe, angehende Ärzte in ihrer Ausbildung zu schützen. Isis, auch als Gottesmutter verehrt,

verfügte über Zauberkraft zum Wohle aller Kranken und Verletzten. Aus dieser Zeit sind uns eine Reihe Papyri bekannt, auf denen auch Verfahren der Kräuterheilkunde überliefert sind. So beschreibt das berühmte *Papyrus Ebers* unter anderem medizinische Therapien, pharmakologische und mechanische Behandlungsmaßnahmen sowie Zaubersprüche. Scheinbar ergänzten sich damals Zauberei, Rituale und Medizin prächtig.

Mesopotamien

Schon 2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung nahmen Gärten in Mesopotamien einen bedeutenden Platz im Leben der Menschen ein. Sie spendeten Schatten und dienten der Versorgung. Neben den lebensnotwendigen Nutzgärten gab es auch Lustgärten zum Wandeln und Vergnügen. Zur Versorgung der Pflanzen mit Wasser wurde ein Kanal- und Bewässerungssystem entwickelt. In den Nutzgärten baute man neben Obstbäumen auch zahlreiche Gemüsearten sowie Gewürze und pflanzliche Duftstoffe an. Die Obstgärten waren teilweise riesig und beherbergten vor allem Palmen. Darüber hinaus wurden Äpfel, Feigen, Granatäpfel, Oliven und Wein kultiviert.

In Mesopotamien waren es Priester, die sich mit der Heilkunde beschäftigten. Diese war magisch-religiös ausgeprägt: Man nahm an, Krankheiten entstehen, wenn ein Gott dem Menschen die Gunst entzog. Keilschrifttafeln überliefern uns Zeugnisse des damaligen medizinischen Wissens. Sie beschreiben chirurgische Maßnahmen sowie Rezepte für Medizin aus pflanzlichen, tierischen und mineralischen Substanzen.

Griechenland

Die Griechen kamen in ihren großen Städten scheinbar ohne Gärten aus. Es gibt praktisch keine Hinweise auf Gartenanlagen, die an die Wohnhäuser angrenzten. Einzige Ausnahme bildeten Gymnasien mit

ihren Philosophengärten, heiligen Hainen und in kleinem Umfang auch Grabstätten. Um die Bevölkerung zu versorgen, wurden vor den Städten und in ländlichen Gegenden Felder bestellt und Nutzgärten angelegt. Sie waren zu ihrem Schutz mit Dornensträuchern eingefasst und beherbergten Obstbäume, Weinstöcke, Kräuter- und Gemüsebeete. Viele Quellen berichten von Blumengärten, in denen Rosen, Veilchen, Myrte, Lilien und Hyazinthen angepflanzt wurden, meist zu kultischen Zwecken.

Die griechische Kultur brachte eine Reihe großer kräuterkundiger Ärzte hervor. Der berühmteste war wohl Dioskurides (1. Jh. n. Chr.). Er verfasste ein Herbarium mit über 600 Heilpflanzen, das fast 1500 Jahre als Grundlagenwerk galt.



Bereits die alten Ägypter bauten Wein an.

Rom

Anders als die späten Griechen lebten die ersten Römer zunächst als Bauern auf dem Land. Dank hoher Erträge auf den Äckern und in den Gärten wuchs ihr Wohlstand stetig. Kein Wunder, dass die römische Gartenkultur einen hohen Stellenwert einnahm. Auf dem Land entstanden Villen, die von weitläufigen Nutzgärten mit Obst, Kräutern und Gemüse umgeben waren. Auch die römischen Stadtvillen waren von Gärten eingerahmt. Sie schützten ihre Bewohner vor Hitze und Lärm und dienten der Repräsentation.

Die Römer brachten, genau wie die Griechen, zahlreiche große Ärzte hervor. In erster Linie ist uns Plinius der Ältere bekannt, ein Gelehrter, der im 1. Jh. n. Chr. lebte und uns als sein wichtigstes Werk die *Naturalis historia* hinterließ, eine Enzyklopädie des naturkundlichen Wissens der damaligen Zeit.

Die Pflanzen der Bibel

Die Bibel gilt als das am weitesten verbreitete schriftliche Werk der Welt und bildet die Grundlage unserer Religion. Weniger bekannt ist, dass sich die Bibel an vielen Stellen mit Pflanzen und deren Anbau beschäftigt. Dazu zählen auch viele Kräuter.

Leben im antiken Königreich Israel

Im Land der Bibel wachsen etwa 2600 Pflanzenarten. Mehr als hundert Arten wurden bereits in der Bibel erwähnt. Da es sich dabei meist um landwirtschaftliche Nutzpflanzen handelt, beschreibt kaum ein anderes Buch ein so reiches und lebendiges Bild der Landwirtschaft in der Antike. Obst und Getreide waren demnach die Hauptkulturen in jener Zeit und galten vielfach als Ausdruck des Segens Gottes. Eine bedeutende Rolle spielen auch Räucherstoffe, die aus teuren Harzen und Balsam von Bäumen und Sträuchern hergestellt wurden.

Das Leben der israelischen Familien in der Antike wurde fast ausschließlich von der Landwirtschaft bestimmt. Die tägliche Be-

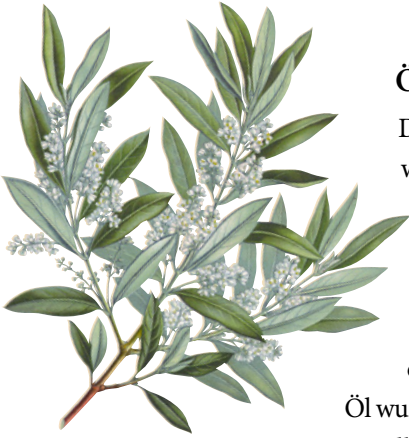
schäftigung der Menschen, Volksbräuche, soziale Struktur und häusliches Leben waren eng auf das Pflanzenwachstum abgestimmt und wohl kein anderes Volk des Altertums hat so viele Pflanzen in sein religiöses Leben einbezogen wie die Hebräer in biblischer Zeit. In der Bibel finden wir zahlreiche Verse mit botanischen Begriffen wie Blüte, Frucht, Same, Wurzel oder auch Ernte. Außerdem beschreibt die Bibel konkrete Anweisungen zum Umgang mit den Pflanzen. Am deutlichsten wird die Verbindung von Religion und Pflanzenwelt wohl in der zeitlichen Festlegung der drei großen Feste. Das Passahfest liegt im Frühling, wenn die Gerste zu reifen beginnt. Pfingsten wird am Sommeranfang zum Beginn der Weizen-ernte gefeiert, und das dritte Fest, das Laubhüttenfest, wird im Herbst begangen, wenn sich der jahreszeitliche Kreis von Saat und Ernte schließt.

Das Land der sieben Früchte

In biblischer Zeit galt das gelobte Land, das Land Kanaan, mit seinen fruchtbaren Böden und ausreichend Wasservorkommen als das Land der sieben Früchte. Sie waren wichtige landwirtschaftliche Produkte und galten als Ausdruck von Gottes Segen. Zahlreiche Bibelstellen überliefern uns diese Hauptkulturen.

Dattelpalme

Die Dattelpalme (*Phoenix dactylifera*) ist eine der 3400 Arten umfassenden Familie der Palmengewächse. Die gelblichen bis braunen Früchte sind seit Jahrtausenden wichtiger Nahrungs- und Rohstofflieferant der Wüstenvölker. Eine Pflanze liefert bis zu 100 Kilogramm Datteln pro Jahr, die frisch oder getrocknet gegessen werden oder zu Sirup (Dattelhonig), Wein oder Schnaps verarbeitet werden.



*Bis heute prägt die Olive
die Landschaft des östlichen
Mittelmeerraums.*

Ölbaum, Olive

Die Olive (*Olea europaea*) ist ein langsam wachsender Baum, der über 1000 Jahre alt werden kann. Im Herbst reifen grüne, später schwarzblaue Steinfrüchte. Im östlichen Mittelmeerraum ist der Ölbaum seit Menschengedenken eine der wichtigsten Kulturpflanzen. Das Öl wurde schon lange vor Christus als Nahrung, zur Salbung von Königen und Priestern, als Lampenöl und zur Herstellung von Kosmetika verwendet.

Feige

Der Feigenbaum (*Ficus carica*) gilt als einer der ältesten Obstbäume. Wegen ihres hohen Zuckergehaltes waren die Früchte bereits zur biblischen Zeit ein wertvolles Nahrungsmittel und konnten, konserviert durch Trocknen, gut zum Verzehr in der obstlosen Zeit gelagert werden.

Wein

Im biblischen Palästina waren Weinberge landschaftsprägend. Weintrauben (*Vitis vinifera*) wurden schon damals vielfältig verwendet: als frisches Obst, getrocknet als Rosinen, gepresst als Saft oder vergoren als Wein.

Granatapfel

Seit Jahrtausenden wird der Granatapfelbaum (*Punica granatum*) im östlichen Mittelmeerraum kultiviert. Der bis etwa fünf Meter hohe Strauch hat kleine, ovale Blätter. Im Sommer erscheinen feuerrote Blüten, aus denen sich ledrige, apfelartige Früchte entwickeln.

Zweizeilige Gerste

Die Zweizeilige Gerste (*Hordeum vulgare*) wurde bereits vor 8000 Jahren kultiviert. Sie war genau wie Weizen Hauptbestandteil der Nahrung in biblischer Zeit und wurde zu Graupen, Grütze oder Brei verarbeitet und auch an Pferde verfüttert.

Weizen

Weizen war bereits in prähistorischer Zeit in Mesopotamien in verschiedenen Kulturformen bekannt. In Israel wurden in biblischer Zeit Hartweizen (*Triticum durum*) und Zweikorn-Weizen oder Emmer (*Triticum diccocon*) angebaut. Der Hartweizen wurde zum Backen von Brot verwendet und Emmer war Rohstoff zur Herstellung von Graupen und Stärke.

Die Kräuter der Bibel

Zu den in der Bibel beschriebenen Nutzpflanzen zählen auch viele Heilkräuter und Gewürze. Sie wurden damals wie heute als Nahrungsmittel, zur Herstellung von Duftstoffen und Ölen verwendet.

Myrrhe

Aus den Stämmen und Ästen des dornigen Myrrhenstrauchs (*Commiphora abyssinica*) tritt tropfenweise Harz und erhärtet zu rotbraunen Körnern. Die Ernte erfolgt durch Anritzen der Rinde. Das Harz wurde zum Einbalsamieren von Leichen, zum Parfümieren von Kleidern und zum Würzen von Wein verwendet. Die Myrrhe war eines der Geschenke der *Weisen aus dem Morgenland* an das neugeborene Christuskind.



Anlass zur Vertreibung
aus dem Paradies –
der Granatapfel

Rizinus, Wunderbaum

Rizinus (*Ricinus communis*) wurde bereits in der Antike als Ölpflanze angebaut. Das ein bis vier Meter hohe, buschige Kraut hat auffällig große, gelappte rote oder grüne Blätter. Aus den Blüten entwickeln sich stachelige Kapseln mit jeweils drei ölhaltigen, stark giftigen Samen. Rizinusöl wird seit langer Zeit als Abführmittel und auch als technisches Öl verwendet.

Schwarzer Senf

Der einjährige Senf (*Brassica nigra*) blüht gelb in doldigen Blütenständen. Aus ihnen entwickeln sich längliche Schoten mit jeweils vier bis sechs Samen. Die Kenntnis über Anbau und Verwendung von Senf verdanken wir den orientalischen und antiken europäischen Völkern. In der Küche hat sich heute eher der Weiße Senf (*Sinapis alba*) durchgesetzt.

Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte; das ist das kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, so ist es größer als alle Kräuter ...

MATTHÄUS 13, 31–32

Weihrauch

Weihrauch (*Boswellia sacra*) stammt aus den trockenen Gebieten Somalias und Südarabiens. Die Ernte des Harzes erfolgt durch Anritzen der Rinde. Es wurde als Heilmittel und zum Räuchern verwendet. Die frühe christliche Kultur verdammt das Räuchern mit Weihrauch zunächst als heidnischen Brauch. Erst seit dem 4. Jh. n. Chr. wurde das Räuchern fester Bestandteil von Zeremonien in katholischen und orthodoxen Kirchen.

Echte Aloe

Die Echte Aloe (*Aloe vera*) stammt vermutlich aus Arabien. Ägypter, Griechen, Römer und Juden setzten den gelartigen Saft der dickfleischigen Blätter zur Wundheilung und zur Einbalsamierung ihrer Toten ein. Die sukkulente Pflanze hat gezähnte Blätter, die in einer Rosette angeordnet sind und bis 50 Zentimeter lang werden.

Lein, Flachs

Der einjährige Flachs (*Linum usitatissimum*) wird bis 60 Zentimeter hoch und bildet Fruchtkapseln mit ölhaltigen Leinsamen. Die Geschichte des Flachs-anbaus als Faserpflanze führt zurück zu den frühesten Anfängen der menschlichen Zivilisation. So wurde er auch zu Lebzeiten des Moses in Ägypten angebaut. Die Samen wurden bereits vor Jahrtausenden zum Backen oder zum Pressen von Öl verwendet. Leinengewänder waren schon den Germanen bekannt, doch erst durch die Einführung der Dreifelderwirtschaft im Mittelalter wurde Flachs-anbau erfolgreich.



*Lein blüht
himmelblau.*

Das Wissen der Kelten

Die Geschichte der Kelten ist bis heute von Geheimnissen umgeben, besonders ihre Landwirtschaft war legendär. Noch spannender lesen sich die Geschichten der Druiden: Sie waren Ärzte und Magier und galten als Hüter der Weisheit.

Die Landwirtschaft der Kelten

Als Kelten werden europäische Volksgruppen der Eisenzeit bezeichnet, die in Siedlungs- oder Sprachgemeinschaften lebten – ursprünglich vor allem in weiten Teilen des westlichen Mitteleuropas und auf den britischen Inseln. Später dehnten die Kelten ihren Einflussbereich ostwärts aus. Sie galten als hervorragende Ackerbauern und Viehzüchter, betrieben Bergbau und verstanden die Kunst des Eisenschmiedens. Sie erfanden den Räderpflug, die eiserne Egge und stellten strapazierfähige Wagen mit Eisenfelgen her. Vor allem bei der Erzeugung von Damaszenerstahl zum Schmieden von Waffen waren sie ihren römischen Nachbarn weit überlegen.